Uster Die provisorische Einführung von Schulsozialarbeit auf Sekundarstufe weist sehr gute Resultate auf

Familie und Schule als Spannungsfelder

Nach einer Pilotphase kann eine positive Bilanz über die Schulsozialarbeit in Uster gezogen werden. Ob diese definitiv eingeführt wird, liegt nun im Ermessen des Gemeinderats.

Bettina Sticher

Der dreijährige Versuch mit der Schulsozialarbeit an der Sekundarstufe Uster kann mit sehr guten Resultaten abgeschlossen werden. Monika Ammeter, Schulpflegerin und Vorsitzende des Ressorts Sonderpädagogik freut sich: «Wir hatten einen guten Einstieg. Ziel ist es nun, dass die Schulsozialarbeit im bisherigen Rahmen weitergeführt werden kann. Dafür braucht das Projekt die Zustimmung des Gemeinderats».

Die Schulsozialarbeiterin Denise Rusterholz, welche für die Schulhäuser Krämeracker und Freiestrasse zuständig ist, empfand die Fallzuweisung «sehr dynamisch, viele Jugendliche kamen von sich aus auf uns zu».

Der Evaluationsbericht der Zürcher Fachhochschule für soziale Arbeit kommt nach ausführlichen Befragungen zum Schluss, dass das Angebot rege genutzt und von allen involvierten Fachstellen geschätzt wird. Mängel werden lediglich bei einem strukturellen Ablauf geortet. Der Informationsaustausch zwischen den Fachstellen Schulsozialarbeit, Schulleitung und Schulpsychologischem Dienst ist neu organisiert worden.

Problemsituationen früh erkennen

Die grösste Rolle spielen in Uster gemäss dieser Studie die Beratung einzelner Schülerinnen und Schüler sowie die hohe persönliche Präsenz der beiden Sozialarbeiter in den Schulhäusern. «Für den Erfolg der Schulsozialarbeit ist es wichtig, dass sie präsenzorientiert arbeiten kann. Dies schafft Beziehung und Vertrauen. Natürlich braucht es dafür auch die entsprechenden Ressourcen», sagt Monika Ammeter.

> «Die Jugendlichen bringen uns nicht mit Negativem in Verbindung.»
>
> Denise Rusterholz

«Die Jugendlichen kennen uns und bringen uns nicht mit Negativem in Verbindung. Sie sprechen uns sogar in ihrer Freizeit an oder schreiben ein SMS», erklärt Denise Rusterholz. Ziel der Arbeit seien vor allem die persönliche Unterstützung der Jugendlichen, die Entlastung der Lehrpersonen, die Elternberatung und die Prävention, so Monika Ammeter. Oder wie es im Bericht formuliert wird: dass Problemsituationen früh erfasst und Ausschulungen und Schulwechsel vermieden werden können. «Die Jugendlichen werden ernst genommen und dabei unterstützt, selber eine Lösung für ihr Problem zu finden», erklärt Martin Luck, zuständig für die Fachstelle Sonderpädagogik.

Höhere Ansprüche an Lehrpersonen

Doch was beschäftigt die Jugendlichen der Sekundstufe – abgesehen von normalen Pubertätsproblemen – so sehr, dass es heute Schulsozialarbeit braucht? «Früher wäre Schulsozialarbeit sicher ebenfalls hilfreich gewesen», gibt Rusterholz zu bedenken. «Der Anspruch an die Lehrpersonen ist generell gestiegen», sagt Schulsozialarbeiter Elias Schwegler, zuständig für die Schulhäuser Weidli und Freiestrasse. «Die Ansprüche der Eltern an die Schule sind heute hoch. In der Schule sind im Vergleich zu früher mannigfaltige Kulturen vertreten.»

Martin Luck, der berufliche Erfahrung in der Erziehungsarbeit mitbringt, ergänzt: «Eltern können sich heute gegenüber ihren Kindern weniger durchsetzen. Die verschiedenen Familienformen und die Anforderungen an die Familie selbst wirken sich auch auf die Schule aus.»

Zur Hälfte Kurzberatungen

Die Schulsozialarbeit in Uster ist absichtlich mit einem Mann und einer Frau besetzt, damit bei Bedarf geschlechterspezifisch gearbeitet werden kann. Doch dies war gemäss Denise Rusterholz und Elias Schwegler bisher bei den Jugendlichen kein grosses Anliegen. Wichtig war für die Ratsuchenden die Beziehung zur jeweiligen Person, die im Schulhaus präsent ist. Der Anteil an Jungen und Mädchen, die Schulsozialarbeit beanspruchen, ist gemäss Studie etwa gleich. «Allerdings sind die Fragenstellungen anders. Während die Jungs häufiger nach aussen auffällig werden und daraufhin Schwierigkeiten mit ihrem Umfeld bekommen, unterstützen wir die Mädchen eher dabei, für sich selber einzustehen, sich abzugrenzen und nicht die ganze Verantwortung für die Familie auf sich zu nehmen», erklärt Denise Rusterholz. «Generell helfen wir den Jugendlichen dabei, mit Druck umzugehen», so Martin Luck.

> «Generell helfen wir den Jugendlichen, mit Druck umzugehen.»
>
> Martin Luck

Gemäss Bericht der Fachhochschule betreffen die Anliegen, aufgrund derer die Schulsozialarbeit aufgesucht wird, vor allem Probleme im Zusammenhang mit Familie, persönlicher Entwicklung und Migration (44 Prozent), der Schule (42 Prozent), Mobbing und Gewalt (14 Prozent). Die Kontaktaufnahme erfolgte in 43 Prozent der Fälle durch die Lehrpersonen, in 31 Prozent durch die Schüler und Schülerinnen, in 18 Prozent durch die Eltern und in 8 Prozent durch die Schulleitung. Der Anteil der Einmal- und Kurzberatungen beträgt 50 Prozent.

Positiver Starteffekt

Der Nutzungsanteil von 21 Prozent im ersten Versuchsjahr lässt laut Evaluation auf einen positiven Starteffekt schliessen. Gemäss den Zahlen im Bericht ist die Nutzung der Schulsozialarbeit insgesamt gleichmässig auf die drei Schulhäuser Weidli, Krämeracker und Freistrasse verteilt.

Ein besonderes Merkmal ist die relativ hohe Nutzung der Sek-A-Schüler (12 Prozent) im Vergleich zu den Sek-C-Schülern und den Kleinklassen (19 Prozent). Dies entspricht nicht ganz den gängigen Vorstellungen. In den A-Klassen sei häufiger auch der schulische Druck Thema in den Beratungen, ergänzen Elias Schwegler und Denise Rusterholz.

In Kürze

Indienabend mit Nachtessen

Mönchaltorf. Der Verein Agape Indien-Hilfe führt morgen Donnerstag, 18. März, um 18.30 Uhr einen Indienabend samt indischem Nachtessen im Mönchhofsaal durch. Der Verein informiert dabei über seine Arbeit und zeigt Bilder der letzten Reise. Zudem kann man indische Kostbarkeiten kaufen. Eine Anmeldung an Miriam Tilge unter Telefon 044 948 08 48 ist erforderlich. (avu)

Kindermusical «Futurestars»

Uster. In den Frühlingsferien vom 24. April bis 1. Mai organisiert die Pfingstgemeinde Uster ein Kindermusical. Kinder ab der 2. Klasse bis zur 2. Oberstufe sind eingeladen mitzumachen. In sieben Tagen wird das Musical «Futurestars» eingeübt und zweimal vor heimischem Publikum aufgeführt. Im Musical geht es um ein junges Mädchen, das an einem Casting teilnimmt und dabei natürlich viel erlebt und lernt. Anmeldeschluss ist der 20. März. Infos gibt es unter www.futurestars.ch. (avu)

Schwerzenbach Gemeinde zählt erstmals über 4500 Einwohner

Im Durchschnitt 40,7 Jahre alt

Schwerzenbach wächst: Ende des Jahres 2009 zählte man in der Gemeinde erstmals über 4500 Einwohnerinnen und Einwohner.

Per 31. Dezember 2009 waren 3585 Schweizer und 921 Ausländer in Schwerzenbach wohnhaft. Etwas mehr als ein Fünftel der Schwerzenbacher Wohnbevölkerung stammt aus dem Ausland. Gegenüber dem Vorjahr ist der Ausländeranteil leicht angestiegen. Zwei Drittel der ausländischen Staatsangehörigen verfügen über eine Niederlassungsbewilligung.

Nach dem Jahresbericht der Einwohnerkontrolle zählt eine Schweizer Familie, die sich im letzten Jahr auf der Gemeindeverwaltung an- oder abgemeldet hat, durchschnittlich 2,8 Personen. Im Laufe des ganzen Jahres sind 52 Familien in die Gemeinde zugezogen und 57 Familien weggezogen. Nach einem Rückgang im Jahr 2008 sind im vergangenen Jahr erneut mehr Familien weggezogen als zugezogen. Im gleichen Zeitraum haben sich 318 (Vorjahr 356) alleinstehende Personen angemeldet, und 294 (Vorjahr 299) Personen haben den Wohnsitz in eine andere Gemeinde verlegt. Gesamthaft haben sich 461 Personen angemeldet.

Leicht tieferes Durchschnittsalter

Interessant ist auch ein Blick auf die Konfession der Einwohner. 1640 Personen sind Angehörige der Reformierten Landeskirche und 1307 Personen der Römisch-katholischen Landeskirche. Insgesamt 1552 Personen sind konfessionslos oder Zugehörige eines anderen Glaubensbekenntnisses.

Das Durchschnittsalter aller Einwohner hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht reduziert und liegt bei 40,7 Jahren. Im Jahr 2003 lag es noch bei 38,8 Jahren. Ein Blick in die Altersstruktur zeigt, dass die Jüngsten (0 bis 20 Jahre) mit 958 Personen noch einen Anteil von rund 21 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Rund zwei Drittel oder 2869 Personen sind im erwerbsfähigen Alter. Von ihnen sind 1254 Personen zwischen 21 und 40 Jahren und 1615 Personen zwischen 41 und 65 Jahren alt.

562 Schwerzenbacher liegen im Alterssegment von 66 bis 79 Jahren. Ein Anteil von rund 2,6 Prozent oder 117 Personen sind über 80 Jahre alt. Nach den statistischen Angaben aus der Volkszählung liegt dieser Anteil für die gesamte Schweiz bei etwas mehr als vier Prozent.

Kein geburtenstarkes Jahr

Fünf Familien mit insgesamt 17 Familienangehörigen sowie 7 Einzelpersonen wurde 2009 das Schweizer Bürgerrecht verliehen. Mit 63 Kindern wurde letztmals im Jahr 2004 ein geburtenstarkes Jahr verzeichnet. 2009 sind wie im Jahr davor 48 Kinder auf die Welt gekommen. 22 Knaben und 26 Mädchen konnte die Gemeinde als neue Erdenbürger willkommen heissen. (avu)

Wangen-Brüttisellen

Berchtold bleibt im Gemeinderat

Ganz am Schluss der gestrigen Gemeindeversammlung von Wangen-Brüttisellen wurde die Katze doch noch aus dem Sack gelassen: Der am 7. März als Gemeindepräsident abgewählte, als «normaler» Gemeinderat dagegen bestätigte Rolf Berchtold macht weiter. «Ich werde im Gemeinderat weiterhin für bürgerlich-liberale Politik einstehen und jene Ziele weiterverfolgen, welche man in den vergangenen acht Jahren verfolgt hat», sagte Berchtold.

Abgelehnt wurde von der Gemeindeversammlung gestern Abend die Sporthalle-Initiative von Joe Stöckli, aber nur knapp, mit 37 zu 31 Stimmen bei zahlreichen Enthaltungen. Stöckli wollte eine Arbeitsgruppe installieren, welche Abklärungen vornimmt, ob eine gemeinsam mit Dietlikon zu bauende regionale Sporthalle einem Bedürfnis entspricht. Der Gemeinderat war gegen diese Initiative, weil er derzeit selber ein Sportplatzkonzept erarbeitet. Gutgeheissen wurde gestern hingegen die Sanierung des Friedhofes. (mre)

Anzeige

C043.409826

Das Private Banking der ZKB lädt ein zum Vortrag «Kunst schätzen»

Der Referent, **Christian von Faber-Castell**, freier Journalist und Kunstmarktberichterstatter, wird das facettenreiche und doppeldeutige Thema «Kunst schätzen» unter verschiedenen Blickwinkeln angehen und anhand von interessanten Beispielen erläutern.

Datum/Zeit: 7. April 2010, ab 18.30 Uhr
Ort: Stadthofsaal Uster

Melden Sie sich gleich an unter **Telefon +41 (0)44 905 43 31** oder unter **www.zkb.ch/kunst.** Aufgrund der beschränkten Platzzahl ist die Anmeldung erforderlich!

www.zkb.ch/privatebanking

Die nahe Bank Zürcher Kantonalbank